



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 35. Ratssitzung vom 18. Januar 2023

1273. 2022/531

**Postulat der Grüne-Fraktion vom 02.11.2022:**

**Förderung einer breiten Akzeptanz und Nutzung der flächendeckenden Bioabfallsammlung**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Selina Walgis (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 863/2022): Der Gegenvorschlag zur «Kreislauf-Initiative» der Jungen Grünen wurde am 25. September 2022 mit 92,47 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Kreisläufe sollen konsequent geschlossen werden und die Stadt soll mit gutem Beispiel vorangehen. Die Sammlung von Bioabfall ist ein Puzzleteil der Kreislaufwirtschaft. Anfang 2023 wurde in Zürich eine flächendeckende Bioabfallsammlung eingeführt, was uns ausserordentlich freut. Bioabfall ist eine wertvolle Ressource. Daraus wird Biogas hergestellt und nach diesem Prozess werden Kompostprodukte daraus gemacht, die beispielsweise in der Landwirtschaft eingesetzt werden können. Mit dem Postulat wollen wir unterstützen, dass die flächendeckende Einführung ein voller Erfolg wird. Der Stadtrat soll Massnahmen prüfen, wie der Bioabfall breit und adäquat genutzt werden kann. Im Sommer sind überirdische Bioabfallcontainer sehr geruchsintensiv. Damit die Container trotzdem eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung geniessen, soll überprüft werden, ob eine Reinigung der Container durch die Stadt mehrmals pro Jahr sinnvoll wäre. Der zweite wichtige Punkt ist die Frage, was in den Bioabfall gehört. So ist es insbesondere wichtig, dass keine Plastikabfälle im Bioabfall landen. Für die Bevölkerung ist es nicht sehr einfach abzuschätzen, ob etwas in den Bioabfall gehört. Darum ist auf der Webseite der Stadt genau beschrieben, was nicht in die Grüncontainer gehört: Asche, Zigarettenstummel, Blätton, Blumentöpfe, Steckschaum, Buchsbäume, Christbäume, Einweggeschirr, Hundekot, Neophyten und vieles mehr. Vermutlich landete das alles bereits versehentlich im Grüncontainer. Meist sind es Plastiksäcke, die im Bioabfall landen. Das geschieht vermutlich nicht aus Böswilligkeit, sondern aus einem Missverständnis, weil andere ihren Bioabfall in einem kompostierbaren Sack entsorgen. Darum ist zu klären, ob es kommunikativ einfacher wäre, wenn man sagt, dass keine Säcke in den Bioabfall gehören. Das könnte zu einer Verbesserung führen. Eine Kommunikation muss verständlich und breit sein, damit sie bei allen ankommt, was noch nicht der Fall ist. Es landen zu viele Stoffe fälschlicherweise im Bioabfall und dadurch in der Umwelt. Das gilt es zu vermeiden.*

*Johann Widmer (SVP) begründet den von Samuel Balsiger (SVP) namens der SVP-Fraktion am 23. November 2022 gestellten Ablehnungsantrag: Die Kreislaufwirtschaft ist etwas sehr Sinnvolles und daher auch breit akzeptiert. Wir haben nichts dagegen. Hier wird aber wieder ein typisch grünes Umerziehungsinstrument gefordert. Es soll Steuer-*



2 / 3

geld verwendet werden, um den Bürger auf den rechten Weg zu bringen. Das sind mittelalterliche Ideen und impliziert, dass alle Bürger unmündig sind, dass man ihnen zeigen muss, wie Recycling geht. Das sind sozialistische Ansätze. Zudem gibt es genügend neuere Forschungsergebnisse zur Medienwirkung, dass solche Ansinnen oft zu Widerstand führen und daher kontraproduktiv sind. Es war schon immer so, dass der Bleistiftkonsum in einer Firma gesenkt werden konnte, indem man damit aufhörte, die neuen Bleistifte nur noch gegen den Bleistiftstummel herauszugeben. Viel Steuergeld für nichts. Die massive Zuwanderung hat zur Folge, dass weniger an unseren Werten Interessierte zuwandern und Plastiksäcke aus Unverständnis einwerfen. Die Einführung von kompostierbaren Säcken war ein grosser grüner Irrtum. Das wurde von euch gefordert. Unsere Warnungen zur Verwechslungsgefahr habt ihr nicht ernst genommen. Wer soll am Ende den Zuschlag für das Projekt erhalten, ist es wieder die Stadtverwaltung?

Weitere Wortmeldung:

**Beat Oberholzer (GLP):** Wir halten es auch für ein sonderbares Postulat. Natürlich sind wir froh, dass der Bioabfall von Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ) flächendeckend eingeführt wurde und dass der Kanton mit klarer Mehrheit Ja zur Kreislaufwirtschaft sagte. Was gefordert wird, ist selbstverständlich. Natürlich soll der Stadtrat dafür sorgen, dass der Bioabfall breit akzeptiert und genutzt wird. Der grosse Wunsch der Bevölkerung nach Kompost-Containern war der Ursprung für die flächendeckende Einführung. Nach meinem Eindruck ist es völlig ausgeschlossen, dass der Bioabfall nicht breit akzeptiert und genutzt wird. Dass die Reinigung der Container von der Stadt übernommen werden soll, ist im Postulat nicht festgehalten. Sonst hätten wir es vielleicht länger diskutiert. Auch würde das der Verordnung widersprechen, die wir vor einem Jahr angenommen haben: Die Reinigung ist Sache der Eigentümer. Das Postulat ist leicht zu erfüllen.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

**STR Simone Brander:** Seit knapp zwanzig Tagen ist die Verordnung in Kraft, die die Grundlage für die flächendeckende Einführung der Bioabfallsammlung bildet. Wir stehen ganz am Anfang und können noch nicht abschätzen, ob alles so klappen wird, wie wir uns das vorstellen. Es ist uns auch ein grosses Anliegen, dass die Bioabfallsammlung akzeptiert und sinnvoll genutzt wird. Gefragt wurde, wie der Nutzen angestrebt werden soll, damit er genügend attraktiv ist. Die Entsorgung der Küchenabfälle und der Speisereste im Bioabfallcontainer ist für die Nutzerinnen kostenlos. Die Mengengebühren werden anhand der Containergrösse bei der Eigentümerschaft der Liegenschaften erhoben. Die Gebühren müssen also nicht wie beim Züri-Sack separat bezahlt werden, sie können höchstens über die Nebenkosten verrechnet werden. Wer viel in die Sammlung gibt, profitiert also. Wenn biogene Abfälle separat entsorgt werden, gibt es weniger Gerüche im Abfallsack in der Küche. Das ist insbesondere im Sommer ein Vorteil. Viele Bewohnerinnen wollen den Bioabfall unbedingt getrennt abgeben. Gemäss der Einschätzung von ERZ sind genügend Anreize zur Nutzung der Bioabfallsammlung vorhanden. Im Moment arbeitet das ERZ vor allem daran, die Container auszurollen. Bei jeder Liegenschaft, die neu einen Bioabfall-Container erhält, verteilt ERZ ein Merkblatt zur



3 / 3

*korrekten Nutzung in jeden einzelnen Briefkasten. Auf diesem Merkblatt sind die wichtigsten Informationen in den neun Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Serbokroatisch, Türkisch und Albanisch erläutert. Es handelt sich um die am häufigsten gesprochenen Fremdsprachen. Mit der Ausweitung der Bioabfallsammlung besteht tatsächlich das Risiko, dass mehr Fremdstoffe, vor allem Plastik, im Bioabfall landen. ERZ beobachtet die Situation genau. Sollte es sich als nötig erweisen, wird ERZ mit zusätzlichen Kommunikationsmassnahmen sensibilisieren. Im Vergärwerk werden die Prozesse optimiert, um allfällige Fremdstoff wie Plastik besser aussortieren zu können. Das Thema der Reinigung der Container durch die Stadt kam auf. Gemäss der Verordnung über die Abfallbewirtschaftung ist es die Aufgabe der Liegenschaftseigentümerin, die Container zu reinigen. ERZ sieht, dass das ein Problem sein könnte und ist gerne bereit, Lösungen zu suchen. Wir sind auf gutem Weg und bestrebt, die Bioabfallsammlung möglichst schnell, gut und akzeptiert auszurollen.*

Das Postulat wird mit 99 gegen 13 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat